

Deutliches Wachstum in Obwalden

Positive Auswirkungen der Steuerstrategie

Die Obwaldner Steuerstrategie ist aus Sicht des Regierungsrates aufgegangen: Es gibt seit 2005 deutlich mehr Firmen, mehr Einwohner und mehr Steuererträge. Übermütig wird die Regierung deswegen nicht.

Martin Merki, Sarnen

Obwalden war jahrzehntelang ein finanzschwacher Kanton, bis sich die Regierung einen Ruck gab und vor sieben Jahren eine Vorwärtsstrategie lancierte. In einem ersten Schritt wurden Firmen und hohe Einkommen steuerlich entlastet, in einem zweiten Schritt mittlere und tiefe Einkommen.

Zuzug von Gutverdienenden

In der Folge wuchsen die Steuererträge so stark an, dass sie die Ausfälle kompensierten, wie Finanzdirektor Hans Wallimann und Volkswirtschaftsdirektor Niklaus Bleiker am Donnerstag an einer Medienkonferenz betonten. Zum erhöhten kantonalen Steuersubstrat - bei insgesamt eher stagnierenden Gemeindesteuern - haben vor allem Personen mit höheren Einkommen beigetragen, die in den Kanton zugezogen sind. Zwei Drittel der Kaderangehörigen der zehn grössten Firmen würden sich wieder für Obwalden entscheiden.

Etwas schwächer, aber insgesamt erfreulich sind auch die Firmensteuern angewachsen. Obwohl der Gewinnsteuersatz von 15 bis 19 Prozent (2005) in einem ersten Schritt auf 6,6 Prozent (2006) und dann auf 6 Prozent (2008) gesenkt wurde, wuchsen die Firmensteuern von 11,4 (2005) auf 14,5 Millionen Franken (2010). Aufgrund des attraktiven Gewinnsteuersatzes wählten auch vermehrt Kapitalgesellschaften Obwalden als Domizil aus. Die Behauptung, es steuerten vermehrt zweifelhafte Firmen Obwalden an, widerlegte Bleiker mit den im Vergleich sehr geringen Fallzahlen.

Dass Obwalden bei der Finanzkraft an Muskeln zugelegt hat, zeigt sich auch im interkantonalen Vergleich, sei es beim Entwicklungsindex der direkten Bundessteuer, sei es bei der Entwicklung des Ressourcenindex beim nationalen Finanzausgleich. Während Obwalden lange weit unter dem schweizerischen Mittel dahindümpelte, hat der Kanton von 2008 bis 2012 von 67,2 auf 81,1 Indexpunkte zugelegt, was die Abhängigkeit von den Geberkantonen in der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) stark reduziert hat. Die Bevölkerung wuchs im gleichen Zeitraum von 34 500 auf 36 000 Einwohner an. Obwalden hat damit Uri überholt.

Siedlungsfläche wächst

Der Bevölkerungszunahme der letzten Jahre stehen ein Wachstum der Siedlungsfläche um 220 Hektaren und eine verstärkte

Bautätigkeit im Landwirtschaftsgebiet um 75 Hektaren gegenüber. Die Bautätigkeit habe sich landschaftlich verträglich entwickelt, traten die beiden Regierungsräte Befürchtungen vor allzu grosser Zersiedelung entgegen. Und Mieten und Immobilienpreise lägen in Obwalden nach wie vor unter dem schweizerischen Mittel.